

Ausgabe Juni / Juli 2019
Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard



**Komm heiliger Geist,
damit wir den Mut haben
Neues zu wagen.**

Vorwort

Liebe Christen in den Gemeinden,
wenn ich beim Schreiben dieses Pfarrbriefs aus dem Fenster schaue, sehe ich auf eine grüne Wand: zwei Hainbuchenbüsche, die vor vielen Jahren einmal gepflanzt wurden, haben sich jetzt, nachdem das Wetter warm geworden ist, über und über mit grünen Blättern geschmückt. Das ist ein ermutigendes Zeichen, dass es in der Natur wieder vorwärts geht, und dass die Freude, zu wachsen und zu blühen, direkt greifbar wird.

Auch im Kirchenjahr wird diese Dynamik aufgegriffen: Christi Himmelfahrt ist ein Fest voller Bewegung - von unten, von unserer Welt nach oben in den Himmel. Das Fest Pfingsten bedeutet auch Bewegung - diesmal von oben nach unten, spürbar in der Sendung des Heiligen Geistes, und schließlich, wenn Fronleichnam ist, gehen wir hinaus auf die Straßen unserer Städte und Dörfer und zeigen: Ein kleines Stückchen Brot, das für uns das Leben bedeutet. An Pfingsten feiern wir auch mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern einen gemeinsamen Gottesdienst: in der Büttharder Laurentiuskapelle werden wir am Pfingstmontag gemeinsam beten und singen. Auch das ist ein Hinweis darauf, dass die Bewegung der Christen zueinander stattfindet und, wenn auch in kleinen Schritten, geschieht.

Einander stützen

Dass Christen und ihre Überzeugung sich gegenseitig stützen, ist auch bitter notwendig - wir denken an das Massaker ausgerechnet am Ostersonntag, als mehrere 100 Menschen sterben mussten, nur weil sie in ihrer Freude über den Glauben den Gottesdienst besuchten wollten. Hier vermisste ich das entschiedene Eintreten der Öffentlichkeit für die

Belange des Glaubens der Christen, für das Recht auf Unversehrtheit auch der Christen in fernen Ländern, ich vermisse, dass kirchlicherseits deutlich gemacht wird, dass wir an der Seite dieser Frauen und Männer stehen.

In der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ wurde der Vorschlag gemacht, genau diese Menschen, die ihr Leben für Jesus Christus gegeben haben, heilig zu sprechen. Denn sie sind wirklich Blutzeugen unseres Glaubens. Und wenn wir in der Mitte des Jahres, am 24. Juni, an die Heiligen Johannes den Täufer denken, dann sehen wir in ihm einen, der sein Leben gelassen hat, genau ein halbes Jahr vor Weihnachten, vor dem heiligen Abend. Es mag eine Erinnerung für uns sein, dass Krippe und Kreuz zusammen gehören, dass nicht nur das beseligende Bild der Weihnachtszeit gilt, sondern auch die nüchterne Auseinandersetzung mit Gegnern des Glaubens zu bestehen sein wird.

Wir sind unterwegs

Da kommt der Feiertag des heiligen Christophorus am 24. Juli genau recht. Denn als einer, der das Jesuskind über den großen und gefährlichen Fluss getragen hat, gilt auch als Patron aller Verkehrsteilnehmer. Und es ist sicher ein guter Gedanke, in diesen Tagen mag das Bild des Reisens uns daran erinnern, dass auch unser eigenes Leben eine große Fahrt ist, auf der wir unterwegs viele Stationen ansteuern und hoffentlich, wenn's auch manchmal den einen oder anderen kleinen Unfall gibt, gut am letzten und endgültigen Ziel unserer Reise ankommen werden. Dass wir dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren, das wünsche ich uns allen jetzt in diesen wunderschönen Tagen des Sommers.

Georg Hartmann, Pfarrer

Fastenessen im Bürgerheim Eßfeld



Kartoffelsuppe, Wienerle und Brot gab es beim Fastenessen in Eßfeld. Die Spende ist für die Renoverung der Nikolauskapelle vorgesehen.

Text: Hubert Weisensel/Foto: Katja Deppisch

Besinnliche Texte und Musik am Freitag, 12.7.2019, 19:30 Uhr in Eßfeld

„Gedankenspiel“ – hören Sie Gedanken, Texte und Geschichte zum Nachdenken, Umdenken oder zum Lächeln. Musikalisch umrahmt den Abend die Gruppe SomeSing.

Am Freitag, den 12. Juli 2019, um 19:30 Uhr auf der Wiese hinter der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Eßfeld.

Wir freuen uns, wenn Sie kleine Leckereien für ein Mitbringbüffet beisteuern, das wir anschließend bei einem gemütlichen Schlusshock gemeinsam verspeisen.

Martina Bitzek



Bild: Factum / ADP; In Pfarrbriefservice.de

Familienkreuzweg in Gaurettersheim „Mit dir ins Leben“

Am Palmsonntag machte sich unsere Familiengruppe mit 30 Leuten, nach einer kurzen Einführung in unserer Kirche, mit dem Kreuz auf dem Weg nach Tiefenthal. Dieses Mal begleitete uns Diözesanlandvolkseelsorger Wolfgang Scharl. Unterwegs beteten wir an einigen Stationen aus dem Misereor Kinderkreuzweg, der den Titel hatte: „Mit dir ins Leben“. Bilder an jeder Station regten uns zum Nachdenken über das Leid auf Jesu Kreuzweg an und über die Not und das Leid der Menschen in unserer Welt heute.

Jesus hatte Freunde, die ihn immer wieder ein Stück begleiteten. Manchmal, wenn wir keinen Ausweg mehr sehen oder in schwierigen Lebenslagen, brau-

chen wir Menschen, die mit uns gehen, uns unterstützen, für uns da sind. Aber auch wir können für andere Stütze und Halt sein, immer im Vertrauen auf Jesus, der mit uns ins Leben geht.

In der Kapelle in Tiefenthal war Zeit zum Innehalten, bevor wir uns mit Fackeln auf den Rückweg machten, voller Hoffnung, dass nach der Karwoche die Osterfreude aufbricht.

Am Feuer im alten Pfarrgarten war der Schlusspunkt für unsere kleine Weggemeinschaft. Dort konnten wir uns aufwärmen und mit einer kleinen Brotzeit stärken, und noch eine Weile miteinander im Gespräch bleiben.

Text und Foto: Barbara Düchs



Kerrer in Eßfeld unterwegs



19 Kerrer zogen an den Kartagen durch Eßfeld und ersetzten die Kirchenglocken.

Foto: Katja Deppisch

Ratschentruppe in Euerhausen unterwegs



Die Generationen übergreifende Ratschen-Gruppe aus Euerhausen. Selbst die Kleinen waren schon morgens um 6 Uhr auf den Beinen. Foto/Text: Marietta Model

In Bütthard wird gerumpelt



„Wir rumpeln den Englischen Gruß, den jeder Christ beten muss, das ist das Ave Maria“. Mit diesem und einer ganzen Reihe weiterer traditioneller Ausrufe zogen die Rumppler an den Kartagen durch Bütthard. Ihren verdienten Lohn erhielten die Rumppler dann nach ihrer Bitte: „Wir haben gerumpelt für das Heilige Grab und bitten um eine milde Gab!“

Text: Hermann Hehn / Foto: Gerhard Walter

Voranzeige: Pfarrfest in Bütthard am 4.8.2019



Viele Hände
machen mit,
helfen mit,
tragen mit,
bauen mit
sind eine Pfarrgemeinde!

Die Pfarrgemeinde Bütthard lädt ganz herzlich ein zu unserem Pfarrfest am 4. August 2019 auf dem hinteren Kirchplatz!

10:00 Uhr Familiengottesdienst im Freien

11:30 Uhr Mittagessen

13:30 Uhr Gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen

Wir bieten euch viel Altbewährtes wie Quiz, Spiele, Basteleien und viel Neues wie Zaubereien, Cocktails, musikalische Überraschungen und vieles mehr.

Wir freuen uns auf Euch! Schaut einfach mal bei uns vorbei!

Rappelkinder in Allersheim unterwegs



Rappeln, ratschen, rumpeln, kerren, klappern ..., obwohl sich z.T. die Begrifflichkeiten und die Gerätschaften in den einzelnen Ortschaften unterscheiden, ist die Tradition, die dahinter steht, dieselbe: an den Kartagen verstummen die Glocken der Kirche und werden durch rhythmisches Holzklappern ersetzt. So auch in Allersheim, wo die Ministranten an den beiden Tagen um 6, 11, 12 und 18 Uhr mit ihren Rappelkästen unterwegs waren, um mit jeweils passenden Sprüchen die Gläubigen an die Leidensgeschichte zu erinnern und zum Gebet aufzurufen.

Text: Gerlinde Eidel / Foto: Anke Kiesel

Nacht der offenen Kirchen in der PG am Freitag, 27.09.2019

Am 27. September 2019 lädt die Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütthard wieder alle Interessierten zur Nacht der offenen Kirchen ein. In nahezu allen Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft wird es verschiedene Angebote geben.

Diese reichen von unterschiedlichen Musikangeboten, Interessantes über die Kirchen, Einblicke in den Senegal, Kinder- und Jugendprogramme u.v.m.

Genauere Informationen erhalten Sie rechtzeitig. Bitte merken Sie sich den Termin bereits heute schon vor.

Oskar Fuß



Patrone unserer Kirchen: Heute Peter und Paul, Schutzpatrone der Kirche in Bütthard und Eßfeld

Peter und Paul, das hört sich so ähnlich an wie Max und Moritz, wenn man auf diese beide Gestalten von Wilhelm Busch schaut. So fallen einem zunächst einmal die Streiche ein, die diese beiden Kerle gemacht haben. bei den beiden Großen unserer Kirche, bei dem heiligen Petrus und dem heiligen Paulus war es natürlich nicht so, aber ohne eine gewisse Zärtlichkeit und ohne den großen Einfallsreichtum, den die beiden an den Tag gelegt haben, wäre ihre Karriere im Glauben nicht denkbar gewesen.

Petrus - der Fels

Petrus ist derjenige, der sich an Treue zum Herrn nicht übertreffen lässt. Als einer der ersten, die für das Team Jesu geworben wurden, ist er zum Sprecher der Gruppe aufgestiegen. Er ist derjenige, der das Messias-Bekenntnis ausspricht und der dafür von Jesus auch einen Ehrentitel bekommt, nämlich der Petrus, der Felsen zu sein, auf dem Jesus seine Kirchen bauen will. Allerdings ist die Tragfähigkeit dieses Felsen nicht immer gegeben: Er unterliegt manchmal Schwankungen. Als Jesus nämlich verhaftet wird und Petrus sieht, was seinem Meister bevor steht, da rutscht ihm im Hof des hohen Priesters das Herz in die Hose und er vergisst all seine Treueschwüre: Ich kenne diesen Menschen nicht. Und es braucht eine längere Zeit der inneren Reifung, bis Petrus, nachdem er das leere Grab gesehen hat, am Ufer des Sees Genezareth in der Morgenfrüh vor dem Herrn steht. Und da geschieht von neuem, dass Jesus auf den Petrus den Felsen

bauen will, in dem er ihm seine Herde, die Schafe und Lämmer anvertraut, und zwar deswegen weil Petrus so schlau ist, sondern weil er ihn, den Jesus liebt.

Paulus - der Gesetzeslehrer

Der heilige Paulus war da aus einem ganz anderen Holz geschnitzt. Natürlich hat er auch handwerkliche Fähigkeiten gehabt, so wie Petrus und seine Mannschaft, die mit ihrer Nusschale hinaus gefahren sind auf den See und gefischt haben. Aber er hat eben auch zu Füßen der großen Gesetzeslehrer gesessen und hat deren Aussagen und Lehre in sich aufgesogen. So war die Grundlage gelegt, dass Paulus einer der ganz eifrigen Verfolger des Christentums war. Auch ihm müssen erst die Augen geöffnet werden. Als er unterwegs nach Damaskus war und ihn ein Licht vom Pferd fegte und eine Stimme ihn fragte: Warum verfolgst du mich? Da beginnt für Paulus ein neues Leben. Ja der, der buchstäblich blind geworden ist, wird wieder sehend, lässt sich taufen und ist in seiner Entschlossenheit, den Herrn in der ganzen Welt zu verkünden, nicht zu übertreffen.

Es hat in unserer Kirche zwei solche Männer gebraucht, die gewissermaßen verschiedene Seiten unseres Glaubenslebens beleuchten und auch gelebt haben. Es braucht diesen Bodenständigen wie Petrus, der in tiefste Abgründe des Zweifels stürzt und sich dann wieder vom Herrn aufrichten lässt. Und es braucht einen scharfsinnigen Mann wie Paulus, der im theologischen Nachdenken die Grundlagen legt für die Verkündigung Christi, des Gekreuzigten und

Auferstandenen. Er ist derjenige, der die intellektuelle Auseinandersetzung mit den Menschen seine Zeit nicht scheut und der auf seinen Reisen Gemeinde um Gemeinde gründet,

Menschen für den Glauben wirbt und begeistert und so die Grundlage gelegt hat für ein Netz von Gemeinden, die sich gegenseitig stützen und halten.



Die beiden, Petrus und Paulus, hatten es nicht immer leicht miteinander. Petrus hatte allen Ernstes die Idee, Männer, die Christen werden wollen zunächst einmal der schmerzhaften Prozedur der Beschneidung zu unterziehen und Paulus hat natürlich erkannt, dass ein solches Verfahren das Christentum gleich am Anfang seines Weges zu einer Totgeburt werden lässt. Er hat sich durchgesetzt, der Weltmann Paulus und hat dadurch mitgeholfen, dass Menschen sich nicht aufgrund einer Operation, sondern aufgrund der Schönheit und Weite des Glaubens für den Weg Jesu Christ entschieden haben. Die Gemeinde von Eßfeld und die Gemeinde von Bütthard feiern diese beiden Männer als ihre Kirchenpatrone.

*Pfarrer
Georg Hartmann*

Die Kommunionkinder aus Giebelstadt



In Giebelstadt gingen am 28. April 18 Kinder zum ersten Mal zur Kommunion.

Foto: Josef Deppisch

Die Kommunionkinder aus Eßfeld



In Eßfeld gingen am 5. Mai acht Kinder zum ersten Mal zur Kommunion.

Foto: Björn Schemkes

Fronleichnam

In manchen Gegenden in Bayern ist das Fronleichnamsfest ein mit großem Aufwand begangenes Ereignis. Dort wird nicht nur das Allerheiligste in der Monstranz unter einem wunderbaren oft barocken Himmel mitgetragen, sondern zur Seite dieses prachtvollen Himmels gehen auch Gläubige in prächtigen Trachten.

In unserer Gegend hat das Fest natürlich auch einen hohen Rang, aber wird nicht mit dieser Opulenz gefeiert wie dort im Voralpenland. In manchen Gemeinden zieren wunderschöne Blumenteppeiche die Stellen, an denen das Allerheiligste den Menschen zur Verehrung geboten wird.

Erinnerung an Gründonnerstag

Der Hintergrund für das Fest ist, dass man am Gründonnerstag die Einsetzung der Eucharistie wegen des traurigen Umfeldes (Sterben des Herrn) nicht mit den gebührenden Feierlichkeiten begehen kann. Darum hat man dieses Fest auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten verlegt. Es hat ja etwas für sich, dass diese kleine weiße Scheibe Brot in einem prunkvollen Goldgefäß getragen wird, und zwar von einem, der wiederum in edle Gewänder gehüllt ist. Oft sind auch die Kommunionkinder bei diesem Zug dabei und streuen Blumen auf dem Weg. Der Weihrauch duftet, die Glocken der Minis bimmeln bei den Liedern - kurzum, es wird ein großer Aufwand getrieben um deutlich zu machen: der Herr ist in unserer Mitte



*Bild:
Michael Bogedain,
In: Pfarrbriefservice.de*

Veränderungen im Kircheninneren von St. Josef, Giebelstadt

Schon verschiedene Male hat die Kirchengemeinde von Giebelstadt den Versuch unternommen, die in die Jahre gekommene Sankt-Josefs-Kirche zu renovieren.

Solche Unternehmungen werden manchmal durch äußere Bedingungen auch erschwert. Zunächst einmal ist es verständlich, dass durch den Pfarrerwechsel von Pfarrer Arnold zum Pfarrer Hartmann eine Kirchenrenovierung nicht in Angriff genommen wurde. Jetzt nach einigen Jahren, in denen Pfarrer Hartmann in der Gemeinde wirkt, hat man dieses Vorfahren in Würzburg vorgestellt und auch bereits den Diözesan-Baumeister zu uns gebeten. Er plädierte dafür, die Kirche lediglich zu entstauben, neu anzustreichen und die technischen Voraussetzungen, die man in der Kirche braucht: Beleuchtung, Akustik, Heizung, auf den neuesten Stand zu bringen.

Eine Neugestaltung des Inneren findet in seinen Augen keine Zustimmung. Die Schönheit des damaligen Kirchenentwurfs soll nicht verändert werden. Nun ist es so, dass dennoch die Überlegungen zu einer Neugestaltung des Kircheninneren deswegen nicht aufgegeben wurden. So haben Thomas Schenkel, Wilfried Scheder und Pfarrer Hartmann die Dinge buchstäblich selbst in die Hand genommen und mit Hilfe der tüchtigen Kommunionkinderväter die Bänke in mehreren Stufen umgestellt. Im ersten Gottesdienst nach der Neuordnung versuchte Pfarrer Hartmann in der Erläuterung des neuen Konzeptes darauf hinzuweisen, dass man auch bei

einem gemeinsamen Mahl zu Hause nicht in eine Richtung schaut, zum Beispiel auf den Kühlschrank oder auf den Fernseher, sondern dass man sich dabei am besten gegenseitig ansieht und so die Möglichkeit zur Kommunikation hat. Das soll auch in der Kirche nicht ausgeschlossen sein.

Die neue Anordnung von Ambo, Pult und Altartisch mit dem dazwischen stehenden Kreuz beziehungsweise mit der Osterkerze ermöglichen die Verdeutlichung des Wanderns des Wort Gottes durch die Gemeinde.

Natürlich gibt es wie bei jedem Neuanfang auch einige Probleme: es ist nicht immer einfach mit der Stufe im Gemeinderaum zurecht zu kommen, weil die Bänke auf einem kleinen Podest stehen. Es ist nicht einfach, die Kommunionpendung zu vollziehen, weil zum Teil die Bänke noch etwas eng sind und es ist natürlich insgesamt gewöhnungsbedürftig, wenn der Pfarrer oder der Gottesdienstleiter im Mittelgang zum Beispiel bei der Predigt auf und ab geht. Die Kirchenverwaltung Giebelstadt legt Wert darauf, dass an den Bänken nichts verändert wird, jedenfalls nicht bevor wirklich eine endgültige Lösung ins Auge gefasst werden kann. So bleibt zunächst einmal für mich die Bitte an Sie, die Gemeindemitglieder, in die neue Sitzordnung zu versuchen und vielleicht auch sich daran zu gewöhnen. Betont werden muss immer, dass dies nur ein Provisorium und keine endgültige Aufstellung der Bänke bedeutet.

Georg Hartmann, Pfarrer

Spielenachmittag und Grillen für die Giebelstadter Minis

Der 20. JULI 2019

Bei diesem Datum denken die Meisten an das Heroische Attentat von Oberst Stauffenberg auf Hitler damals in der Wolfsschanze vor dann genau 75 Jahren. Das ist natürlich ehrenhaft. Aber es gibt auch ein anderes interessantes Datum, dass am 20. Juli 1969 an Bedeutung gewonnen hat. Es ist die erste Landung eines Menschen auf dem Mond.

Ich kann mich noch daran erinnern, dass es an diesem 20. Juli für uns Kinder schulfrei gegeben hat. Alle waren aufgerufen, im Fernsehen den Ausstieg von Neil Armstrong mit zu verfolgen. „Es ist ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein bedeutender Schritt für die Menschheit“, so hat er seinen Eindruck zusammen gefasst. Obwohl man auf dem Fernsehbild kaum etwas erkennen konnte außer eigentlichen schemenhaf-

ten Gestalten und immer nur das Piepsen der Kommunikationseinrichtung hörte, war es ein ganz bedeutendes Erlebnis.

50 JAHRE Mondlandung!

Die Minis in Giebelstadt sind eingeladen, diesen Tag mit einem Spielenachmittag, Grillen, gemeinsamen Gottesdienst und dem Betrachten des Filmes Apollo 13 zu begehen.

Apollo 13 war ja die Unglücksmission, bei der beinahe die drei Astronauten durch den Unfall ihres Raumschiffes nicht zur Erde zurück gekommen wären. Der spannende Film berichtet vom beispielhaften Mut des Astronautenteams und von der hingebungsvollen Arbeit des gesamten Apollo-Teams auf der Erde, um die Mannschaft zu retten. Recht herzliche Einladung!



Bild: Factum/ADP; In: Pfarrbriefservice.de

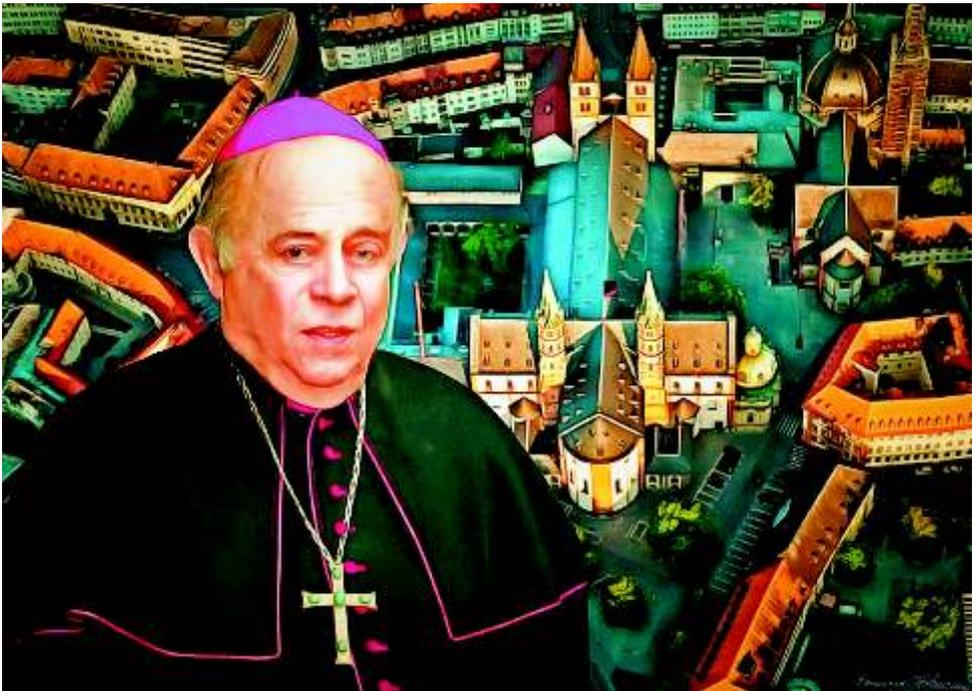
Paul-Werner, mach`s wie Maria

Ich möchte hier unseren verstorbenen Altbischof Paul-Werner Scheele würdigen, der am 10. Mai 2019 zu Gott gegangen ist. Über ihn wird man im Netz und auf der Seite der Diözese genug finden, so dass ich mich auf ein paar Begegnungen, die sonst kaum jemand kennt beschränke, um diesen für mich so wichtigen Bischof zu würdigen.

Es war kalt damals im Januar 1979. In meiner Heimatpfarre hatten wir einige Jahre vorher die Sing- und Spiel-Gruppe U.L.F. gegründet. Ich war gerade im ersten Semester im Priesterseminar, da wurde Paul-Werner Scheele am 31. Januar 1975 zum neuen Bischof geweiht. Wir haben überlegt, wie wir den neuen Bischof begrüßen können und unser ganzer Jugendchor ist mit seinen über 40 Sängerinnen und Sängern, ein

paar Instrumenten vor das Bischofspalais in Würzburg gezogen und wir haben Paul-Werner Scheele mit einigen Liedern aus dem neuen geistlichen Lied begrüßt: „Immer beginn ich von neuem“ und „Putyourhand“. Bischof Scheele kam und begrüßte uns junge Leute, fragte auf welcher Schule wir sind. Die Frauen waren fast alle bei den Ursulinen oder den Englischen, wir Männer nicht. Das war die erste Begegnung mit dem damals „Neuen“ und wir wurden nicht enttäuscht...

Die Priesterseminaristen waren im Wochentakt bei ihm, um beim Gottesdienst in der Hauskapelle zu ministrieren. Als ich das erste Mal dort war, kniete ich bei der Wandlung nicht, wie mein Mitstudent. Paul-Werner erkundigte sich ob ich etwas gegen das Knien



habe, oder es einen anderen Grund gäbe, und ich durfte ihm von meiner Knieverletzung vom Fußball erzählen. Darauf entspann sich beim Frühstück ein interessantes Gespräch über Fußball - denn auch Paul-Werner war begeisterter Fußballer gewesen und hat sogar noch als Bischof öfters mit Domvikaren gespielt. Als unsere Seminarmannschaft einige Jahre später die deutsche Meisterschaft der Priesterseminarien gewann, hat er dazu gratuliert ...

Ein besonderes Erlebnis war, als er 1983 mich zusammen mit Pfarrer Georg Hartmann und anderen im Dom zu Würzburg weihte ...

Als Paul-Werner mich als Studienrat in die Schule schickte und ich den Einwand hatte, dass doch der Priestermangel groß sei, da erzählte er mir, dass in Köln damals fast alle Pfarrer aus der Schule genommen wurden. Daraufhin gab es viel Ärger. Die Pfarrer schimpften auf die Religionslehrer, dass diese nichts für die Pfarreien machen würden und die Lehrer schimpften, dass die Pfarrer keine Ahnung hätten, wie junge Leute tickten. „Deshalb schicke ich Sie in die Schule. Sie sollen Bindeglied zwischen Religionslehrkräften und Pfarrern sein und solche Probleme vermeiden helfen“ war sein Auftrag an mich. Bis zu meiner Pensionierung habe ich das immer wieder versucht. Als „Stärkung“ bekam ich ein Buch mit den „Gebeten der Heiden aus fünf Jahrtausenden“ (1973) mit, das ich bis heute gerne verwende.

Viele Dinge könnte ich noch nennen, jetzt hier an der neuen Stelle in Bütt hard hat Bischof Scheele - inzwischen selbst schon Pensionist . am 18. Juni 2000 den neuen Volksaltar als einen der letzten der Diözese geweiht. Oder von seinem wirklich tiefen Humor bei den Tischreden im Seminar oder mannifaltigen Begegnungen in Schule und Pfarreien. Erst letzten Sonntag habe ich eine Idee von ihm in der Maiandacht verwen-

det: die zwei M in unserer Hand und der Deutung dazu: „Mach`s wie Maria!“ ... Lieber Paul-Werner, ich wünsche Dir, dass auch du es wie Maria machst und jetzt bei unserem Gott sein darfst. Am Samstag werden wir mit Dir im Dom deine Auferstehung feiern.

In alter Verbundenheit: B. Hofmann

Ich möchte den Ausführungen meines Mitbruders Bernward nicht viel hinzufügen. Aber ich habe an Bischof Paul-Werner immer seine Schlagfertigkeit bewundert und seine Bereitschaft, den Gemeinden zu helfen.

Als im Jahre 2012 in Gernach der neue Altar eingeweiht wurde, kam er trotz einer schweren Erkältung und hat für uns den Gottesdienst gehalten. Wie krank er war an diesem Tag habe ich gesehen, als er versehentlich sein Brustkreuz unter die Albe, das Untergewand des Priesters, gepackt hat und er sich von mir noch einmal geduldig umkleiden ließ. Lieber Paul-Werner: Danke für die Jahre deines Einsatzes in unserem Bistum.

Gehe jetzt ein an die Freude deines Herrn.

Georg Hartmann

Impressum

„Zusammen“ - Ausgabe Juni / Juli 2019

Pfarrbriefbeilage der Pfarreiengemeinschaft Giebelstadt-Bütt hard

Redaktionsteam:

Hermann Hehn, Pfr. Georg Hartmann, Karin Wirnsberger-Selby, Hubert Weisensel, Pfr. Bernward Hofmann

Beiträge, Leserbriefe und Informationen bitte an die Pfarrbüros schicken oder per e-Mail an:

andrea.hemm@bistum-wuerzburg.de
Tel. Pfarrbüro: 09334-9700469

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Juli 2019

... zum guten Schluss:



Komm, heiliger Geist

Komm zu Deiner aufgewühlten Kirche,
damit sie die rechten Schritte tut,
die Schritte zu mehr Offenheit füreinander,
zu mehr Achtung und Barmherzigkeit.

Aber ist Dein Geist nicht längst da,
weiß nicht jeder, dass Reformen nötig sind,
dass Glaubwürdigkeit erarbeitet werden muss,
dass die Spaltung der Kirchen ein Skandal ist?

Der Geist ruft bald laut, bald leise,
aber die Ohren sind verschlossen,
der Mut ist gering,

Angst vor falschen Schritten lähmt.
Die Lehre Jesu wird fast vergessen,
an Lehrsätzen aber ist
in der Kirche kein Mangel.

Das Feuer muss wieder aufflammen,
Visionen und Träume müssen lebendig
werden.

Tirmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de